

## Im Stammbesl.

Oberberger kam an dielem Tage später als sonst ins Besl; noch ausführlicher als diese Beschreibung war aber der Umstand, daß seine Mienen von einem helleren Lächeln überglänzt waren und daß er in sichtlich gehobener Stimmung, aufgeräumt und guter Dinge war.

„Ah — da schaut her!“ wunderte sich Schwaffer, „dös is aber s Allernene: Best um a Stund' a'pat kommen und dann no lachen über s ganze G'sicht, anstatt daß ma für s Ausschleiben de und wehmütig um Entschuldigung bitten!“ Oberberger — alter Sünder, wo warst? Jetzt beicht!“

„Aber ja — warum denn net?“ — erwiderte der Geiragte, „wann's D' es durchaus wissen willst: I war beim Heurigen. A mein'ner Freund hat mi berzcht und da san ma miteinander nach Grünzing g'fahr'n. I kann Euch sag'n: A Tröpsel war dös — aber s'wo tutts!“

„Dös sticht ma Dir an,“ sagte Spannaagl, „wann der Wein so quatsch war als Du heut' aufg'legt bist, dann muas er net g'wider g'wehlan.“

„Mi wundert nix,“ bemerkte Stichter, „daß Du von der Deutigen die Einreisebewilligung nach Grünzing kriagt hast.“

„D' Ausreisebewilligung von a' Haus — besser

g'lagt,“ bemerkte Oberberger; und stillierend fügte er hinzu: „I hab ihr sei Sterbenswürtel davon g'lagt, verweist si! Ganz stad hab' i mi aus der Wohnung g'schickten.“ Und er lachte stillbergnüt.

Schwaffer schüttelte vorwurfsvoll den Kopf. „Schredli, schredli!“ sagte er mit gut gespielmten Entsetzen, „da habt's es wieder amol, meine Herren: dös is da Bantrockt der Würäul, von dem neunt a Richter g'red't hat. Da habt's a lebendig's a Vestibel: Uniern alten Freund Oberberger! A ehrenwörter Mann, Haut er über d' Schnur, schlecht mir mi. Die nix, geht mit irrend an'n Spekt zum Heurigen aus.“

„und daweil sie daham, d' Frau Gemahin und d' unmündigen Kinder, vor Anst und Sorg' verzehn, verzehrt er draußt in Grünzing a Wanfleisch und trinkt dazu an' Heurigen, zu dem selbst der Präsident Clemencoh, der von Deutschschierreich san Reipelt hat, Sie sag'n müasgt. So weit kann s mit an' Menschen kommen in dera mordüllösen Reisl Schaut's Euch'n nur an, den verstockten Sünder — halt Heur zu empfinden, lacht er über s ganze G'sicht. Und dabes sticht ma eahm von an Kilometer Entfernung an, daß er an Schwüßl hat!“

„Dös is net wahr, da protestier' i!“ verteidigte sich Oberberger. „Wenn s hoch kommt: a flammwurzigs' Spiserl.“

„I staut' mi nur über Des' heutige Duldschirmung,“ meinte Spannaagl, „und heut vor acht

Tag' wart' no so dall. Daß d' Beitzkäuff' seitdem besser word'n san, kann i net finden.“

„I a net,“ sagte Oberberger, „eher schlechter, aber g'rad drum muas ma si a weng'el ausreißer, damit eahm der Hum und d' Gurg net total a'lammpract. I kann Dir sag'n, lieber Freund, a so a Spogierfahrt nach Grünzing ausa is gar net so a'wider. Amal nix seh'n und hör'n von der ganzen Schlamast, d' Pulstif Yulstif sein lassen.“

„D' Morälischen san immer frodbös, wann's hör'n, daß in der traurigen Zeit Karten g'spielt, tanzt und g'lungen wird, daß manche Veut' Lust zu allerhand Dummheiten hab'n und si net drum scher'n, wenn rundumadum d' Welt auf Kranten geht. Aber i versteh's — melner Söl und Gott! Der Mensch will ausa aus seiner Haut in so aner Zeit!“

„Dös is allerweil mei Reden,“ sagte Schwaffer, „s Trübalblan nützt zu nix, und wann i no so framhappert dall's, desweg'n wird nix besser auf da Welt. Oder glaubt s Jhr: Na?“ wendete er sich an Stichter und Spannaagl; „glaubt s, den Clemencoh werd'n ma derbarmen und er wird si denken: I dert die Armitcherin net so lang rappeln lassen? Alls ob si der Clemencoh um uns jacher'n möcht.“

„Mi macht dös ewige Hin und Her scho ganz rabiat,“ sagte Stichter; „i frag: Was machen denn d' Antantler in Paris? Schlasten i? Tramen i?“

„Haben s' vergess'n auf uns? I was bestell'n s denn unsere Dölegierten hin, wann si nachdern sei Wiech um sie kimmert? Dös möcht' i wissen. Wie s' dozumal g'haben hat, unsere Dölegierten soll'n kommen, da hat ma g'mant, es is all's fir und stirt; und jetzt'n zieht si d' Sach' wie a Strudeteig.“

Schwaffer suchte die Achseln. „Von mir aus,“ sagte er, „i bin net begier, i kann warten. Wird' scho' früh a'nua derfahr'n, was d' Antantler mit uns vorhab'n.“

Stichter bekam einen roten Kopf. „I net,“ schrie er, „i möcht' endli' amal wissen, wie i dran bin. Dös oll weil auf da Bass' sein, is was Schauerlich's. Amol haßt's: In ana Wochen kommen s' Bedingungen, dann wieder: in vierzehn Tag'n In dera Woch'n war d' G'sicht scho für'n Tag und d' Stund' so gut wie parat — halt es net g'leh'n, kommt wieder was dawischen, und mi werd'n am Montag vertrögt.“

„Ja, manen denn d' Antantler, daß ma ihner Nummerln san? So mit an'n umg'springen, dös sollt' net sein, dös g'hört si net...“

„Mei Lieber, es g'hört si so manches nöt,“ sagte Oberberger, „und g'schicht do. Der Bantrockt der Würäul — da hast wieder amal'n Beweis dafür. Na Wirt gilt mehr, so Verprechen, nit; im großen und im klaren, es is allerweil s' nämliche. — Leopold, zahl'n!“